

## PROGRAMM

### GIUSEPPE VERDI

Ouvertüre zur Oper *Luisa Miller*

„Uldino a me dinanzi ... Tardo per gli anni“

Duett Attila / Uldino aus *Attila*

**Mathias Hausmann, Bariton | Andreas Bauer, Bass**

„Come dal ciel precipita“

Große Szene des Banco aus *Macbeth*

**Andreas Bauer, Bass**

### AMILCARE PONCHIELLI

„Tanz der Stunden“ aus *La Gioconda*

### GIUSEPPE VERDI

„Alzati! Là tuo figlio ... Eri Tu“

Arie des Renato aus *Un ballo in Maschera* (Ein Maskenball)

**Mathias Hausmann, Bariton**

„Suona ogni labbro il mio nome ... Simon ? Qual cieco fato“

Duett Simon / Fiesco aus *Simon Boccanegra*

**Mathias Hausmann, Bariton | Andreas Bauer, Bass**

## PAUSE

## **GIOACHINO ROSSINI**

Ouvertüre zur Oper *La scala di seta* (Die seidene Leiter)

„Largo al factotum“

Kavatine des Figaro aus *Il barbiere di Siviglia*  
(Der Barbier von Sevilla)

### **Mathias Hausmann, Bariton**

„La calunnia è un venticello“ (Verleumdungsarie)

Arie des Basilio aus *Il barbiere di Siviglia*  
(Der Barbier von Sevilla)

### **Andreas Bauer, Bass**

„Un segreto d'importanza“

Duett Dandini / Don Magnifico aus *La Cenerentola* (Aschenbrödel)

### **Mathias Hausmann, Bariton | Andreas Bauer, Bass**

„Temporale“ (Gewitterszene) für Orchester aus *Il barbiere di Siviglia*  
(Der Barbier von Sevilla)

## **GAETANO DONIZETTI**

„Cheti, cheti, immantinente“

Duett Malatesta / Pasquale aus *Don Pasquale*

### **Mathias Hausmann, Bariton | Andreas Bauer, Bass**



## TIEFE STIMMEN IN DER OPER

In der Geschichte der Oper waren es fast immer die hohen Stimmen, die das Publikum besonders faszinierten. So wurden unter den Sängerinnen nur die Soprane als Primadonnen und als Diven, also Göttinnen, gefeiert, während sich Altsängerinnen meist mit Nebenrollen begnügen mussten. Männliche Heldenrollen besetzte man im 18. Jahrhundert bevorzugt mit Kastraten, die zu Stars werden und Rekordeinnahmen erzielen konnten. Später erreichten bisweilen Tenöre mit besonders strahlenden Spitzentönen einen ähnlichen Status. Dagegen blieben den nicht weniger klangvollen tiefen Stimmen eher untergeordnete, aber dennoch vielfältige und attraktive Aufgaben: Würdevolle Götter- oder Vaterfiguren beispielsweise, aber auch Schurken oder komische Charaktere. Die Szenen und Arien des heutigen Programms geben einen Eindruck von der großen Bandbreite dieser Rollen und bieten darüber hinaus noch Beispiele für ein relativ wenig gepflegtes Genre: das Duett zweier tiefer Männerstimmen.

Schwerpunkt der ersten Programmgruppe ist **GIUSEPPE VERDI** und Ausschnitte aus seinen tragischen Bühnenwerken. Die eröffnende Ouvertüre stammt aus der 1849 in Neapel uraufgeführten Oper **Luisa Miller**. Ihr Stoff, eine Umformung von Friedrich Schillers Bürgerlichem Trauerspiel „Kabale und Liebe“, ist ernst, und in jeder Hinsicht ernsthaft gibt sich bereits die instrumentale Einleitung. Denn zum einen dominiert darin eine düstere, von Mollklängen getragene Stimmung, und zum anderen reiht Verdi nicht, wie in den damals üblichen Potpourri-Ouvertüren, einfach die einprägsamsten Opernmelodien aneinander. Er schreibt vielmehr ein seriöses Sonaten-Allegro, in dem ein Hauptmotiv kunstvoll verarbeitet wird. Diese Art der Gestaltung könnte symbolisch für das Intrigieren stehen, das laut Verdi „das ganze Drama wie ein Verhängnis beherrscht“ und schließlich zum tragischen Ende führt.

Verdis neunte Oper **Attila** wurde 1846 im Teatro La Fenice in Venedig uraufgeführt. Sie ist damit ein Werk der vom Komponisten so bezeichneten „Galeerenjahre“: Um sich früh als Privatmann auf ein Landgut zurückziehen zu können, arbeitete der junge Verdi so viel, dass die Anstrengung zu einer ernsthaften Gefährdung seiner Gesundheit führte. Das Stück spielt zur Zeit der Völkerwanderung in Italien, und im Prolog erwartet der Hunnenkönig Attila in seinem Quartier den römischen Feldherrn Ezio. Dieser müsste eigentlich als Unterhändler die Interessen des weströmischen Kaisers vertreten, schlägt seinem Gegenüber im Duett „Uldino, a me dinanzi“ jedoch einen Handel auf eigene Rechnung vor: Attila soll ihm Italien überlassen und dafür das gesamte übrige Reich erhalten. Dieses verräterische Angebot lehnt der Hunnenkönig entrüstet ab.

Ebenfalls 1846 vertonte Verdi ein Libretto nach Shakespeares **Macbeth**. Obwohl die Komposition zu seinen Lebzeiten wenig Erfolg hatte, sah der Komponist selbst sie als eine der besten unter seinen frühen Opern an und versuchte immer wieder, ihr durch Revisionen doch noch zum Durchbruch zu verhelfen. Im zweiten Akt ist Macbeth nach dem Mord an König Duncan zum Herrscher aufgestiegen und will nun auch Duncans General Banco und dessen Sohn töten lassen. Dadurch soll verhindert werden, dass die Prophezeiung der Hexen, Bancos Nachkommen würden einmal Schottland regieren, Wirklichkeit wird. Die Arie „Come dal ciel precipita“ zeigt uns Banco im nächtlichen Park, von Misstrauen und bösen Vorahnungen erfüllt. Unmittelbar darauf fällt er seinen Mördern in die Hände, doch seinem Sohn gelingt die Flucht.

**AMILCARE PONCHIELLI** ist uns heute vor allem noch als Lehrer der Opernkomponisten Giacomo Puccini und Pietro Mascagni bekannt. Unter seinen eigenen Bühnenwerken hat sich einzig **La Gioconda** im Repertoire gehalten, ein komplexes Intrigenstück, das im Venedig des 17. Jahrhunderts spielt. Die bekannteste Nummer aus der 1876 in Mailand uraufgeführten Oper ist aber ausgerechnet ein Instrumentalsatz, der „Tanz der Stunden“. Die Balletteinlage aus dem dritten Akt verdankt ihren Namen einer Idee des Librettisten Arrigo Boito: Er stellte sich zwölf Tänzer, die Stunden, in einem Kreis vor und zwei weitere als Stunden- und Minutenzeiger in der Mitte.

**GIUSEPPE VERDIS** Oper **Ein Maskenball**, 1859 in Rom uraufgeführt, sollte ursprünglich im Schweden König Gustavs III. spielen, doch aufgrund von Problemen mit der Zensur musste der Handlungsort ins koloniale Massachusetts verlegt werden. Die Geschichte selbst änderte sich dadurch aber kaum. Einen ihrer Schlüsselmomente markiert die Szene Alzati, là tuo figlio ... Eri tu: Renato, der Sekretär und beste Freund des Grafen Riccardo, will seine Ehefrau Amelia töten, weil er sie des Ehebruchs mit Riccardo verdächtigt. Dann besinnt er sich jedoch anders und beschließt, dass nicht Amelia, sondern der Graf den Tod verdient hat. Verdi gelingt hier ein Meisterstück, indem er die teils fein differenzierten, teils widerstreitenden Gefühle der Wut, Enttäuschung und Rachsucht, aber auch der Zärtlichkeit und liebevollen Erinnerung auf engstem Raum ineinander übergehen lässt.

Das Genua des 14. Jahrhunderts ist Schauplatz der Oper **Simon Boccanegra**. In dem Stück aus dem Jahr 1857 stehen sich zwei Hauptfiguren gegenüber, die Verdi für tiefe Männerstimmen konzipierte: der aus einer Plebejerfamilie stammende Simon Boccanegra (Bariton) und der Patrizier

Jacopo Fiesco (Bass). Boccanegra und Fiescos Tochter Maria lieben sich, dürfen aber nicht heiraten. Im Prolog sucht Boccanegra, der vor seiner Wahl zum neuen Dogen der Stadt steht, die Versöhnung mit Fiesco. Doch er kann dessen Bedingung, ihm seine und Marias uneheliche Tochter (Fiescos Enkelin) zur Erziehung zu überlassen, nicht erfüllen, weil das Mädchen spurlos verschwunden ist. Fiesco glaubt Boccanegra nicht und verschweigt ihm seinerseits, dass Maria gestorben ist, bald nachdem sie von Simone getrennt wurde. Diese komplexe Situation bringt im Duett „Suona ogni labbro“ eine Fülle intensiver Emotionen hervor. Das Stück zeigt, dass Bariton und Bass jene elementaren Empfindungen, die in der italienischen Oper zu überlebensgroßer Darstellung gelangen, mindestens ebenso glaubhaft verkörpern können wie die überall gefeierten Tenöre.

Nach dem eher dramatisch geprägten ersten Teil widmet sich der zweite Teil der komischen Oper. Eröffnet wird die Werkfolge mit einem Instrumentalstück, der Ouvertüre zu **GIOACHINO ROSSINIS** Oper **Die seidene Leiter**. Sie war die dritte von fünf einaktigen „farse“ (Possen), die der junge Komponist zwischen 1810 und 1813 für das Teatro San Moisè in Venedig schrieb. Rossini gestaltete die meisten seiner Ouvertüren nach einem immer gleichen Schema, das er einmal als publikumswirksam erkannt hatte: langsame Einleitung, lebhaftes Haupt-, lyrisches Seitenthema – und am Ende die typische, groß angelegte Steigerung, die ihm den scherzhaften Beinamen „Signor Crescendo“ einbrachte. Dass die einzelnen Stücke dennoch auch individuelle Züge besitzen, zeigt sich im Fall der „Seidenen Leiter“ etwa an den dankbaren Bläserstimmen. Vor allem die Partie der Oboe zählt bis heute zu den beliebtesten (oder auch gefürchtetsten) Probespielstellen für das Instrument.

Rossini war 24 Jahre alt, als er mit **Der Barbier von Sevilla** bereits seine siebzehnte Oper herausbrachte. Sie wurde 1816 in Rom uraufgeführt und bald in ganz Europa gespielt. Mancherorts löste sie eine regelrechte Rossini-Hysterie aus, wenngleich ihre Tonsprache gerade deutschen Kritikern als oberflächlich galt. Tiefgründige Charakterisierung echter Individuen war allerdings gar nicht Rossinis Anliegen. Er stellte lieber bestimmte Typen dar, dies aber auf äußerst effektvolle Weise. Seinen Stil kennzeichnet unter anderem ein Parlando, das in Einfachheit und Schnelligkeit bis an die Grenze des Möglichen führt. Dieses Mittel kommt etwa in der berühmten Kavatine „Largo al factotum della città“ zum Einsatz. Figaro stellt sich darin als typischer Barbier vor, den man nicht nur zum Haarschneiden und Rasieren aufsucht, sondern rund um die Uhr in allen Lebenslagen um Hilfe bittet. In seine Rolle als Faktotum (lateinisch: „Alleskönner“) steigert er sich immer mehr hinein: Er imitiert die nach ihm rufenden Personen und

antwortet mal von hier („Figaro qua“), mal von dort („Figaro là“), mal von unten („Figaro su“), mal von oben („Figaro giù“). Am Ende stellt er, wie die virtuose Schlusspassage beweisen soll, alle zufrieden.

Danach noch zwei Auszüge aus dem **Barbier von Sevilla**, zunächst die Arie „La calunnia“, gesungen von Rosinas Musiklehrer Basilio. Dieser schlägt Rosinas Vormund Bartolo vor, den Grafen Almaviva zu verleumden und ihn so in Sevilla unmöglich zu machen. Der Text schildert, wie aus einem säuselnden Lüftchen allmählich ein Sturm und schließlich brüllender Kanonendonner wird – die üble Nachrede hat sich verbreitet und das Leben eines Unschuldigen zerstört. Natürlich lässt sich Rossini die Gelegenheit nicht entgehen, eines seiner berühmten Crescendi anzubringen. Es ist hier einmal mehr als ein bloßer Klangeffekt, nämlich die perfekte musikalische Entsprechung zum Inhalt der Arie. Ähnlich sinnfällig gestaltete Rossini auch ein instrumentales Zwischenspiel aus dem zweiten Akt: Es stellt ein „Temporale“, also ein Gewitter dar – von den ersten Regentropfen über leises Grollen bis zu prasselnden Wassermassen und zuckenden Blitzen.

Sozusagen als Kollege Figaros präsentiert sich in der 1817 uraufgeführten Aschenbrödel-Adaption **La Cenerentola** der Diener Dandolo: Zuvor hatte er mit seinem Herrn, dem Prinzen Don Ramiro, die Rollen getauscht, doch im Duett „Un segreto di importanza“ gibt er dem kriecherischen Baron Don Magnifico, Aschenbrödels Stiefvater, endlich seine wahre Identität preis. Er ist nicht der mächtige Adelige und erhoffte Schwiegersohn, sondern ein bloßer Untergebener, der dem Prinzen auch mal den Bart schert, und nun dem verdutzten Baron den Gebrauch von Rasiermesser, Seife und Kamm androht.

An Rossinis *Barbier* knüpfte offensichtlich **GAETANO DONIZETTI** mit seinem **Don Pasquale** an, seiner 64. Oper, die angeblich innerhalb von nur zwei Wochen entstand. Figuren und Handlung wurden durch die Commedia dell'arte inspiriert: Der alte, reiche und geizige Junggeselle Don Pasquale möchte die junge Witwe Norina heiraten, die ihn jedoch zum Narren hält. Im Duett „Cheti, cheti immantinente“ planen der Titelheld und sein Freund Doktor Malatesta, die junge Frau mit ihrem Liebhaber in flagranti zu ertappen. Das schon von Rossini bekannte plappernde Parlano scheint hier auf die Spitze getrieben; es hat schon viele Sänger dazu gereizt, sich an Geschwindigkeitsrekorden zu versuchen. Donizettis Oper kam erstmals Anfang 1843 auf die Bühne des Théâtre-Italien in Paris – allerdings noch ohne das berühmte Bariton-Duett, das vom Komponisten erst einige Monate später für eine Wiener Aufführung eingefügt wurde.

## ANDREAS BAUER | Bass

Andreas Bauer ist ein international gefragter Opern- und Konzertsänger und Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Mit außergewöhnlicher stimmlicher und darstellerischer Ausdruckskraft sowie klanglicher Souveränität begeistert er Publikum und Fachpresse. Durch das dunkle, warme Timbre seiner vollen Stimme mit großem Umfang ist Andreas Bauer besonders für das italienische Fach prädestiniert. Andreas Bauer studierte Gesang bei Eugen Rabine in Weimar, später bei Paolo Barbacini in Italien, Robert Lloyd in London, Massimiliano Bullo in Mailand und Robert Gonnella in Toulouse. Seit 2013 gehört er dem Ensemble der Oper Frankfurt an, wo er Partien wie Filippo II., Fiesco, Lodovico, ebenso wie König Marke, König Heinrich, Landgraf Hermann und Daland übernahm. Ferner war er als Sarastro, Komtur, Osmin, Escamillo, Colline und als Wassermann in Dvořáks *Rusalka* zu erleben. Derzeit singt er die Titelrolle in Bartóks *Herzog Blaubarts Burg*. Eine besondere Hinwendung gilt dem Verdi-Repertoire. 2020 wird Andreas Bauer an der Deutschen Oper Berlin die Partie des Zaccaria (*Nabucco*) singen.



In Riga wird er 2018 erstmalig auch den Herzog De Silva (*Ernani*) interpretieren – unter der Leitung von Daniel Oren. Eine weitere Rolle, die er virtuos ausfüllt, ist Mephisto in Gounods *Faust*. 2016 begeisterte er damit auf unnachahmliche Weise das Publikum in einer preisgekrönten Inszenierung an der Oper in Riga. 2016 gastierte Andreas Bauer außerdem als König Heinrich (*Lohengrin*) an der Deutschen Oper Berlin und am New National Theatre in Tokio, sowie als Nachtwächter (*Meistersinger*) an der Opéra Bastille in Paris. Ein Höhepunkt desselben Jahres war sein Debüt an der Mailänder Scala mit dem Mozart-Requiem und mit dem Verdi-Requiem am Münchener Gasteig. Das ehemalige Ensemblemitglied der Staatsoper Berlin und des Mainfrankentheaters Würzburg ist auch als Sarastro sehr gefragt. Als Sarastro gastierte Andreas Bauer außerhalb Frankfurts bereits an der Staatsoper Berlin, der Semperoper Dresden, der Komischen Oper Berlin, an der Opéra Comique in Paris, der Malmö Opera, beim Budapest Festival und in Abu Dhabi. Als Claggart war Andreas Bauer 2013 in Britten's *Billy Budd* in Santiago de Chile zu erleben. Den Eremit sang er in einer Premiere des *Freischütz* unter der Leitung von Christian Thielemann 2015 an der Semperoper Dresden. Diese Produktion ist auf DVD bei Unitel Classica erhältlich.

## MATHIAS HAUSMANN | Bariton

Mit seinem Rollendebüt als Don Giovanni am Staatstheater am Gärtnerplatz München beendete Mathias Hausmann diesen Sommer eine erfolgreiche Spielzeit 2016/17. In dieser Spielzeit steht unter anderem sein Rollendebüt als Rodrigo, Marquis de Posa (*Don Carlo*) an der Oper Leipzig an. Dort wird er auch als Wolfram von Eschenbach in einer Neuproduktion von *Tannhäuser* zu erleben sein. Als Konzertsänger wird er bei den Haydn Festspielen Burgenland zweimalig unter der Leitung von Adam Fischer auftreten.



Seine Gesangsausbildung absolvierte der Bariton in Graz, Wien und am Royal College of Music in London. Sein erstes Engagement führte ihn an die Oper Graz. Von 2005 bis 2009 war er Ensemblemitglied der Wiener Volksoper. Er gastierte unter anderem an der Mailänder Scala, am Teatro Colón in Buenos Aires, der Hollywood Bowl Los Angeles, der Bunka Kaikan Hall Tokyo, am Kennedy Center Washington, an der Königlichen Oper Kopenhagen, der Wigmore Hall London, am Théâtre des Champs-Élysées Paris, am Teatro San Carlo Neapel, der Bayerischen Staatsoper, dem Festspielhaus Baden-Baden, dem Theater Bremen, dem Grand Théâtre de Genève, sowie den Philharmonien von München, Köln, Essen, Düsseldorf, Stuttgart, Luxembourg und am Gewandhaus Leipzig. Mathias Hausmann gastierte bei den Salzburger Festspielen, dem Edinburgh Festival, dem London Handel Festival, dem Ravinia Festival Chicago, dem Haydn Festival Eisenstadt, bei den Wiener Festwochen und den Seefestspielen Mörbisch.

Er arbeitete mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Riccardo Chailly, Gustavo Dudamel, Adam Fischer, Ton Koopman, Yannick Nézet-Seguin, Asher Fisch und Helmuth Rilling zusammen und gastierte mit Liederabenden und Konzerten unter anderem in Wien, New York, Los Angeles, Washington DC und Mailand.

Neben den Bariton-Rollen Mozarts singt Mathias Hausmann unter anderem den Germont (*La Traviata*), Conte di Luna (*Il Trovatore*), Sharpless (*Madama Butterfly*), Marcello (*La Bohème*) und den Lescaut in Puccinis *Manon Lescaut*, im deutschen Repertoire den Amfortas (*Parsifal*), Orest (*Elektra*) und den Wolfram (*Tannhäuser*).

Seit der Spielzeit 2016/17 ist Mathias Hausmann Ensemblemitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

## PIETARI INKINEN | Dirigent

Pietari Inkinen ist seit dieser Saison Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie. Seit der Saison 2016/2017 ist er Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra, dem er bereits seit 2009 als Erster Gastdirigent verbunden war. Außerdem wirkt Pietari Inkinen seit 2015 als Chefdirigent der Prager Symphoniker und der Ludwigsburger Schlossfestspiele.

Als Gast stand er am Pult zahlreicher namhafter Orchester, darunter die Staatskapelle Berlin, die Münchner Philharmoniker, das Orchester der Mailänder Scala, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Orchestra, Spanish National Orchestra, Helsinki Philharmonic, Swedish Radio Symphony, Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi sowie Staatskapelle Dresden und Gewandhausorchester Leipzig.

Im Bereich der Oper dirigierte er bereits u. a. an der Finnischen Nationaloper, am Brüsseler Théâtre de la Monnaie, an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, an der Bayerischen Staatsoper in München und an der Dresdner Semperoper. Im Herbst 2016 kehrte Pietari Inkinen für eine Wiederaufnahme von Wagners *Ring des Nibelungen* in der Regie von Neil Armfield aus dem Jahr 2013 nach Melbourne zurück. Für diese Produktion erhielt er 2014 den Helpmann Award für herausragende Leistungen in der australischen Kulturszene. Die Wiederaufnahme im letzten Jahr brachte ihm eine weitere Auszeichnung, den Green Room Award als „Bester Dirigent (Oper)“.

Pietari Inkinen ist Ehrendirigent des New Zealand Symphony Orchestra, dem er von 2008 bis 2016 als Music Director vorstand. Unter seiner Leitung gewann das Orchester weithin an Ansehen, nicht zuletzt durch eine sehr erfolgreiche Europatournee und die Einspielung aller Sinfonien von Sibelius für das Label Naxos. Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Violinist ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er schätzt es auch, als Solist gleichzeitig die Leitung des Orchesters zu übernehmen und mit seinen regelmäßigen musikalischen Partnern Kammermusik zu spielen.



## DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

In der Saison 17/18 hat der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie angetreten. Er folgte auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

Im Zentrum der Orchesterarbeit stehen das klassisch-romantische Kernrepertoire und regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik sowie die Vergabe von Auftragswerken. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen. Auch mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik sind regelmäßig in den Konzertprogrammen präsent, ebenso neu- oder wiederentdeckte Werke bislang wenig beachteter Komponisten, darunter der Romantiker Louis Théodore Gouvy, der Exilkomponist Werner Wolf Glaser oder der deutschstämmige, israelische Komponist Tzvi Avni.

Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist die Musikvermittlung. „Klassik macht Schule“ richtet sich mit Kinderkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie an das junge Publikum.

Live im Konzertsaal, im Radio, Fernsehen oder auf CD erschließt die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunksinfonieorchesters in höchster künstlerischer Qualität. Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen. CD-Zyklen entstanden von Sinfonien der Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky und Schumann. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch im Internet.

## MARKUS BROCK | Moderator

Markus Brock ist Fernsehmoderator bei 3sat und dem SWR. Seit über dreißig Jahren moderiert er Talkshows, Magazine und Reportagesendungen wie den „MuseumsCheck“ auf 3sat und die „Musikalische Reise“ sowie große Livesendungen für den SWR. Seit 2016 ist er auch das Gesicht von SWRClassic.de, dem Internet-Portal aller SWR Orchester und Ensembles. Neben diversen weiteren Sendungen für ARD und ZDF hat er 10 Jahre lang bei SWF3 zahlreiche Radiosendungen moderiert.



Der gelernte Redakteur mit Politik- und Soziologiestudium wollte früher selbst Musiker werden und moderiert seit langem mit großer Freude Orchesterkonzerte – besonders „SWR Junge Opernstars“ mit dem Emmerich-Smola-Preis.

## SILVESTER MIT DER DEUTSCHEN RADIO PHILHARMONIE IN DER FRUCHTHALLE

Mit Chefdirigent Pietari Inkinen, dem Tenor Thomas Volle und der Geigerin Jinjoo Cho bringt die Deutsche Radio Philharmonie das traditionelle Silvesterkonzert am 31. Dezember 2017 um 17 Uhr in der Fruchthalle Kaiserslautern auf die Bühne. SR-Moderator Roland Kunz begleitet durch das Konzert, das auch live auf SR 2 KulturRadio übertragen wird.

Gerne griffen die Romantiker in ihren Opern und Instrumentalstücken auf Texte von Shakespeare zurück, wie Otto Nicolai in seiner Falstaff-Oper *Die lustigen Weiber von Windsor*. Ähnlich beliebt waren die irrwitzigen Texte von E.T.A. Hoffmann, eine der Quellen von Jacques Offenbachs *Hoffmanns Erzählungen*. Romantischen Geist atmen auch Arien wie „Durch die Wälder durch die Auen“ aus der Oper *Freischütz* oder der „Walkürenritt“ als fulminanter Schlusspunkt des Konzerts.

Karten zum Preis von 42,50 €/ 37,50 €/ 32,50 € gibt es noch in der Tourist-Information Kaiserslautern.

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Donnerstag, 16. November 2017 | 13 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

### 2. KONZERT „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

#### Russische Seele

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pablo González

Beatrice Rana, Klavier

Moderation: Sabine Fallenstein

**Werke von Nikolaj Rimskij-Korsakow und Sergej Prokofjew**

Freitag, 17. November 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

### 2. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

#### Unauslöschlich ...

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Pablo González

Beatrice Rana, Klavier

**Werke von Nikolaj Rimskij-Korsakow, Sergej Prokofjew und Peter Tschaikowsky**

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Freitag, 24. November 2017 | 20 Uhr | Congresshalle

### 2. SOIRÉE SAARBRÜCKEN

#### Auf den Spuren von Orpheus

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Jonathan Stockhammer

Lawrence Zazzo, Countertenor

**Werke von Francis Poulenc, Rolf Riehm (UA) und Claude Debussy**

Mittwoch, 29. November 2017 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

### 2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

#### „a quattro violini“

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Lutz Gillmann, Cembalo

**Werke von Georg Philipp Telemann, Antonio Vivaldi und Unico Wilhelm van Wassenaer**

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Giesecking-Saal

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie